

Die Jahresversammlung brachte Rück- und Ausblick auf die Arbeit der Ortsgruppe und Wahl. Dr. Fries wurde wiedergewählt. Als seine Helfer bestellte er: Wih. Pfeiffer: Stellvertreter und Vortragsamt, Franz Meyer: Schriftführer, G. Werr: Kassenwart, Fr. Seberich und Fr. Seuffert: Musik, Meyer Pfeiffer, Weiß: Wanderungen. Diese Damen und Herren bilben zusammen mit den Herren Dr. F. Fick und A. Eichelsbacher den Führerrat.

Achtung: Sonntag, 6. Mai, Autofahrt zum Madonnenbild von Stuppach! Näheres bei Br. Franz Mayer, Heinestraße 3 b. Montag, 7. Mai, 20 Uhr, in der Harmonie: Vortrag der Deutschen Akademie von Professor Trobenius: „Meine letzten Reisen.“ Eintritt gegen Vorzeigen unserer Mitgliedskarte 50 Pf. bei Mönlich, Tzschaschel, Rosenberghaus, Fränk. Kurier.

Büchertisch

R. J. Scheuring, Volksliedersammlung. 2. Folge. 1932, Ma-Mä-Mee-Main-Verlag, Aschaffenburg. Den Titel „Volksliedersammlung“ erklärt der Herausgeber in einem 2. Titel so: „Sammlung alter und neuer deutscher Volkslieder und Weisen des Odenwalds, Spessarts, der Rhön und des Frankenlandes. Dem Volke abgelauscht, aufgezeichnet und wiedergegeben.“ An diesem Titel bleibt einigermaßen unklar, was wir uns hier unter „Frankenland“ vorzustellen haben, nachdem doch mindestens die Mitglieder des Frankenbundes die aufgezählten Gebirge auch zu Franken rechnen. Wahrscheinlich ist etwa die fränkische Platte damit gemeint. Doch dies hier nur nebenbei. Die Hauptfache ist, daß es dem Verfasser gelang, nach der 1., im Jahre 1928 erschienenen Folge jetzt eine 2. herauszubringen. Die 1. haben wir seinerzeit im Junihefte 1928 unserer Zeitschrift begrüßt, und auch die 2. dürfen wir willkommen heißen. Es sind diesmal 65 Lieder, so daß die Gesamtzahl jetzt auf 115 angewachsen ist. Beigefügt ist ein Anhang: „In Not und Tod! Einhundert Lieder des Weltkrieges 1914/18, vertont und dem Andenken der Kriegskameraden gewidmet von R. J. Scheuring“; es ist die 3. Folge, Nr. 28 mit 49. Über die musikalische Seite dieser Eigenschöpfungen Scheurings zu urteilen muß ich Berufeneren überlassen; von den Gedichten scheinen mir nicht alle dazu angetan, die Probe der Jahre zu bestehen; nach dieser Richtung dürfte für eine Fortsetzung dieses Anhangs eine leise Mahnung zur Vorsicht am Platze sein.

Doch kehren wir noch einmal zum Hauptteil zurück. Es bleibt ganz ohne Zweifel ein höchst verdienstliches Unternehmen Scheurings, alles, was an volkstümlichem Liedergut in Franken noch vorhanden ist, aus den Händen des Volkes zu sammeln und mit den dazu gehörigen Weisen herauszugeben. Es ist noch nicht zu spät! Und dabei ist es vollkommen gleichgültig, daß manche der mitgeteilten Lieder noch tändlerische Nachkömmlinge des 18. Jahrhunderts sind, manche auch nur halbgelingene Schöpfungen des 19., daß manche an be-

rühmte Operntexte und -melodien anklingen, daß einzelne im Inhalt sich der Moritat nähern; und auch dies ist gleichgültig, daß einzelne kein fränkisches Eigengut darstellen, sondern weithin durch Deutschland bekannt sind. Die Haupfsache ist: Hier wird ein Querschnitt durch das volkmäßige Lied in Franken vom ausklingenden 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert gegeben, echt und ungeschminkt, und damit ein wichtiger Beitrag zur „Kenntnis und Pflege des fränkischen Volkstums“ geleistet; und dazu beglückwünschen wir den Herausgeber und hoffen auf weitere Fortsetzungen!

P. S.

Dr. Martin Herbert Strauß, Hausmadonnen in Würzburg. Ihre künstgeschichtliche Entwicklung von vor 1400 bis zur Gegenwart. Mit 20 Photographien. Würzburg 1933. Im Selbstverlag des Verfassers. Mit Recht zitiert der Verfasser in seiner Schrift eine Strophe jenes alten, 1630 in Würzburg gedruckten Liedes, in dem es als Schluß heißt: „Zu Würzburg an so manchem Haß steht ein Mariae Bild herauß.“ Die Madonnenbilder an Würzburger Häusern sind so zahlreich, daß gar keine andere Stadt hierin den Vergleich mit der Hauptstadt der „Herzogin von Franken“ aushält. Merkwürdigerweise haben diese vielen, künstlerisch zum Teil außerst wertvollen Bilder bis jetzt noch keine zusammenhängende fachmännische Würdigung gefunden; daher ist die vorliegende Arbeit sehr verdienstvoll, schon wegen der Aufgabe, die sie sich gestellt hat. Sie ist aber auch wertvoll vom wissenschaftlichen Standpunkt aus. Ein Schüler Fritz Knapps, auf dessen Anregung auch die vorliegende Arbeit zurückgeht, behandelt der Verfasser den nicht ganz leichten Stoff mit ruhiger Sichtung, Wertung und Beschreibung, und er hat dabei auch manches Neue gefunden und manches in ein neues Licht gerückt. Den Anfang macht die Beschreibung und Würdigung der aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammenden Madonna am Mordhof, dem früheren Haus zum Schultheißen, Augustinerstraße 13, und den Schluß bildet die Madonna am Neu-

bau des Instituts der Englischen Fräulein in der Annastraße von Fritz Heuler. Welch ein zeitlicher und auch künstlerischer Abstand! Was liegt nicht alles dazwischen! Von den unbekannten Künstlern abgesehen heben sich so bedeutende Namen wie Tilman Riemenschneider, Petrucci, Joh. Kaspar Brandt, Jakob van der Auvera, Balthasar Esterbauer, Antonio Bossi in der Darstellung lichtvoll heraus. Die stilkritische Behandlung zieht alle Beurteilungspunkte heran: Licht- und Schattensführung, Umrisse und Linien, Gewandbehandlung, Körpergestaltung, Einordnung in die Umgebung (Haus, Portal, Aedicula) und, was sehr wichtig ist, berücksichtigt auch die religiöse und kultische Seite. Das Buch ist sauber in Druck und Ausstattung (Buchdruckerei Richard Mayr, Würzburg); die Lichtbilder, vom Verfasser selbst aufgenommen, dürften ein etwas größeres Format haben. P. S.

Eliise Gleichmann, Altväterische Schlumperliedla und Verschla aus Oberfranken. Druck: H. D. Schulze, G.m.b.H., Lichtenfels. Die verdiente Volkskundlerin, unsere treue Bundesfreundin Eliise Gleichmann hat ihren früheren wertvollen Veröffentlichungen aus dem Volksleben nun eine neue bedeutsame Auslese folgen lassen. Man wird durch den Charakter der Sammlung unwillkürlich an die einst von Anton Schuster herausgegebenen „Bamberger Reimela“ erinnert; nur ist die Sammlung E. Gleichmanns viel reichhaltiger. Doch sonst ist die innere Ähnlichkeit groß: Derbfränkisches Volkstum vom Obermain, das sich in Spruchdichtungen, ferner in den eigentlichen, für den Rundgesang bestimmten Schlumperliedchen und auch in gelegentlichen anekdotischen Versdichtungen äußert. Dabei ist gegenüber den Bamberger Reimela eine gewisse Auflockerung des Versbaus und Rhythmus zu bemerken, die von einer größeren Sorgflosigkeit gegenüber der Kunstform zeugt. Für die Kenntnis des obermainfränkischen Volkstums ist die Sammlung äußerst wertvoll. Der Kenner wird mit Vergnügen die bekannten Züge des fränkischen Volksantithes wieder sehe, er wird auch hier und da mit geringerem Vergnügen gewisse von außen gekommene Einfüsse wahrnehmen. Solcherlei Halbfränkisches nach Möglichkeit abzuwehren ist ja eine der Aufgaben des Frankenbundes. Jedenfalls beglückwünschen wir die Herausgeberin dazu, daß es ihr vergönnt war, auch dieses Zeugnis einer vieljährigen, eifrigeren und entfagungsvollen Sammeltätigkeit als Buch erscheinen zu lassen, und wir wünschen ihrem Werk von Herzen recht viele Leser und damit einen inneren und äußeren Erfolg! Das Buch ist zu Mk. 3.— durch jede Buchhandlung zu beziehen. P. S.

Bogel, Dr. Georg, Der schwarzenbergische Verkehrs- und Handelsplatz Marktbreit am Main von 1648 bis 1740 und die fränkische Verkehrs- und Handelspolitik. Verlag Konrad Triltsch, Würzburg 1933.

Das 170 Seiten starke Buch ist die fleißige Arbeit eines heimatfreudigen, gründlichen Forschers. Es behandelt in seinem Hauptteil die politische und wirtschaftliche Lage Marktbreits in dem Jahrhundert nach dem dreißigjährigen Kriege und die Bedeutung dieser ehemals schwarzenbergischen Stadt als Verkehrsort. Es gibt ein klares Bild von der Größe des Einfuhr- und Ausfuhrhandels in damaliger Zeit. Da wurden in erstaunlichen Mengen Getreide, Wein, Fische, Butterschmalz und Pottasche aus- und Gewürze, Spezereien, Salz, Leder, Schnitt, Eisen- und Blechwaren eingeführt. Und der Leser bedauert, daß das alles einmal war und heute nicht mehr ist. Denn nichts ist dem Städtchen mehr von alledem geblieben als sein „Wuchamarkt“ an den Montagen. Doch nicht nur das reiche Marktbreit erhebt vor unsrer Augen. Das Buch gibt in dankenswerter Weise auch einen Überblick über die Entwicklung der Stadt bis 1648 und über die Zeit des Abstiegs nach 1740. Volkswirtschaftler, Heimatkundler und Familiengeschichtsforscher werden ihre helle Freude an dem Buche haben. Sein Wert wird noch vervollständigt durch Beilage eines Inhalts-, Quellen-, Orts- und Personenverzeichnisses, durch einige treffliche Abbildungen und eine „Politische und Verkehrskarte des Gebiets um Marktbreit gegen Ende des 17. und in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts.“ Pfeiffer.

Weichert Dr., Die Wirtschaft im und um den Spessart. 1933. In einer kleinen Broschüre macht uns der Syndikus des Handelsgremiums Aschaffenburg mit den Wirtschaftsverhältnissen des Spessarts bekannt. Der 1. Teil behandelt die frühere Zeit und gibt über jene Zustände guten Aufschluß. Hier wäre es vielleicht gut gewesen, der Verfasser hätte für den Wissbegierigen die Quellen etwas genauer angegeben. Der 2. Teil behandelt die Zeit von 1850 bis heute und trägt dadurch auch mit bei, die Aufmerksamkeit auf die Armut unseres Notstandsgebietes Spessart zu lenken.

A. F.

Der Naturpfad Würzburg-Oberzell-Höchberg-Erbachshof. Es ist ein Unterschied, ob man gedankenlos durch die Natur dahinstöuft oder ob man ihrem Raunen lauscht. Nur wer offenen Sinnes wandert, wird die Wunder unserer herrlichen Landschaft erfassen. Da hat unser Br. Joh. Foerst einen gar aufschlußreichen Naturpfad geschlossen und mit Hilfe des Verjähnerungsvereins Höchberg markiert. Ein kleines Büchlein von 16 Seiten, leicht in die Tasche zu stecken, will Begleiter sein auf diesem Weg und dich auf die Schönheiten aufmerksam machen. Jeder Naturfreund, der den Weg wandert, wird den Führer mit Nutzen in die Hand nehmen.

A. F.